

böhlau

FRÜHNEUZEIT-IMPULSE

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit

im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands e. V.

Band 3

Arndt Brendecke (Hg.)

PRAKTIKEN DER FRÜHEN NEUZEIT

AKTEURE · HANDLUNGEN · ARTEFAKTE



BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN · 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Ein mobiler Buchdrucker mit seinem Gerät (Habit d'Imprimeur en Lettres).
Kupferstich aus: Nicolas de Larmessin: Habits des métiers et professions. Paris 1695
© bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte.

© 2015 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrekturat: Martina Heger, München
Satz: Reemers Publishing Services, Krefeld
Reproduktionen: Satz + Layout Werkstatt Kluth, Erfstadt
Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-412-50135-8

Inhalt

ARNDT BRENDECKE	
Von Postulaten zu Praktiken. Eine Einführung	13
1 Die Praxis der Theorie.	
Soziologie und Geschichtswissenschaft im Dialog	21
MARIAN FÜSSEL	
1.1 Praxeologische Perspektiven in der Frühnezeitforschung	21
FRANK HILLEBRANDT	
1.2 Vergangene Praktiken. Wege zu ihrer Identifikation	34
SVEN REICHARDT	
1.3 Zeithistorisches zur praxeologischen Geschichtswissenschaft	46
DAGMAR FREIST	
1.4 Historische Praxeologie als Mikro-Historie	62
2 Ärztliche Praktiken (1550–1750)	78
MICHAEL STOLBERG	
2.1 Zur Einführung	78
VOLKER HESS	
2.2 Schreiben als Praktik	82
SABINE SCHLEGELMILCH	
2.3 Ärztliche Praxistagebücher der Frühen Neuzeit in praxeologischer Perspektive ...	100
MICHAEL STOLBERG	
2.4 Kommunikative Praktiken. Ärztliche Wissensvermittlung am Krankenbett im 16. Jahrhundert	111

3	<i>Saperi</i> . Praktiken der Wissensproduktion und Räume der Wissenszirkulation zwischen Italien und dem Deutschen Reich im 17. Jahrhundert	122
	SABINA BREVAGLIERI, MATTHIAS SCHNETTGER	
3.1	Zur Einführung	122
	SABINA BREVAGLIERI	
3.2	Die Wege eines Chamäleons und dreier Bienen. Naturgeschichtliche Praktiken und Räume der politischen Kommunikation zwischen Rom und dem Darmstädter Hof zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges	131
	SEBASTIAN BECKER	
3.3	Wissenstransfer durch Spionage. Ein florentinischer Agent und seine Reise durch Nordeuropa	151
	KLAUS PIETSCHMANN	
3.4	Musikgeschichtsschreibung im italienisch-deutschen Wissenstransfer um 1700. Andrea Bontempis „Historia musica“ (Perugia 1695) und ihre Rezension in den „Acta eruditorum“ (Leipzig 1696)	163
4	Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und die Praxis der Verwaltung	174
	STEFAN BRAKENSIEK	
4.1	Zur Einführung	174
	HANNA SONKAJÄRVI	
4.2	Kommissäre der Inquisition an Bord. Schiffsinspektionen in Vizcaya ca. 1560–1680	177
	ULRIKE LUDWIG	
4.3	Verwaltung als häusliche Praxis	188
	HILLARD VON THIESSEN	
4.4	Gestaltungsspielräume und Handlungspraktiken frühneuzeitlicher Diplomaten ...	199
	CORINNA VON BREDOW	
4.5	Gestaltungspotentiale in der Verwaltungspraxis der niederösterreichischen Kreisämter 1753–1799	210

BIRGIT EMICH

4.6 Handlungsspielräume, Netzwerke und das implizite Wissen der Beamten.
 Kommentar zur Sektion „Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und
 die Praxis der Verwaltung“ 222

5 Religiöse Praxis im Exil 227

JUDITH BECKER, BETTINA BRAUN

5.1 Zur Einführung 227

JUDITH BECKER

5.2 Praktiken der Gemeindebildung im reformierten
 Exil des 16. Jahrhunderts 232

TIMOTHY FEHLER

5.3 Armenfürsorge und die Entwicklung der Informations- und
 Unterstützungsnetzwerke in und zwischen reformierten Exilgemeinden 245

BETTINA BRAUN

5.4 Englische katholische Inseln auf dem Kontinent:
 Das religiöse Leben englischer Exilnonnen im 17. und 18. Jahrhundert 256

6 Materielle Praktiken in der Frühen Neuzeit 267

DAGMAR FREIST

6.1 Zur Einführung 267

BENJAMIN SCHMIDT

6.2 Form, Meaning, Furniture: On Exotic Things, Mediated Meanings,
 and Material Practices in Early Modern Europe 275

CONSTANTIN RIESKE

6.3 All the small things: Glauben, Dinge und Glaubenswechsel im Umfeld
 der Englischen Kollegs im 17. Jahrhundert 292

LUCAS HAASIS

6.4 Papier, das nötig und Zeit, die drängt übereilt. Zur Materialität und
 Zeitlichkeit von Briefpraxis im 18. Jahrhundert und ihrer Handhabe 305

ANNIKA RAAPKE	
6.5 Dort, wo man Rechtsanwälte isst. Karibische Früchte, Sinneserfahrung und die Materialität des Abwesenden	320
7 Praktiken der römischen Bücherzensur im 17. und 18. Jahrhundert	332
ANDREEA BADEA	
7.1 Zur Einführung	332
MARGHERITA PALUMBO	
7.2 „Deve dire il Segretario che li sono stati accusati...“. Die vielfältigen Wege der Anzeige an die Indexkongregation	338
ANDREEA BADEA	
7.3 Über Bücher richten? Die Indexkongregation und ihre Praktiken der Wissenskontrolle und Wissenssicherung am Rande gelehrter Diskurse	348
BERNWARD SCHMIDT	
7.4 Was ist Häresie? Theologische Grundlagen der römischen Zensurpraxis in der Frühen Neuzeit . . .	361
MARCO CAVARZERE	
7.5 The Workings of a Papal Institution. Roman Censorship and Italian Authors in the Seventeenth Century	371
8 Can you hear the light? Sinnes- und Wahrnehmungspraktiken in der Frühen Neuzeit	386
DANIELA HACKE, ULRIKE KRAMPL, JAN-FRIEDRICH MISSFELDER	
8.1 Zur Einführung	386
CLAUDIA JARZEBOWSKI	
8.2 <i>Tangendo</i> . Überlegungen zur frühneuzeitlichen Sinnes- und Emotionengeschichte	391
HERMAN ROODENBURG	
8.3 <i>Pathopoeia</i> von Bouts bis Rembrandt, oder: Wie man die Gefühle der Gläubigen durch ihre Sinne beeinflussen kann	405

DANIELA HACKE

8.4 *Contact Zones*. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential
frühneuzeitlicher Reiseberichte 421

ULRIKE KRAMPL

8.5 Akzent. Sprechen und seine Wahrnehmung als sensorielle Praktiken des Sozialen.
Situationen aus Frankreich im 18. Jahrhundert 435

JAN-FRIEDRICH MISSFELDER

8.6 Der Krach von nebenan.
Klangräume und akustische Praktiken in Zürich um 1800 447

PHILIP HAHN

8.7 Sinnespraktiken: ein neues Werkzeug für die Sinnesgeschichte?
Wahrnehmungen eines Arztes, eines Schuhmachers, eines Geistlichen und
eines Architekten aus Ulm 458

9 Archival Practices.
Producing Knowledge in early modern repositories of writing 468

MARKUS FRIEDRICH

9.1 Introduction: New perspectives for the history of archives 468

ELIZABETH WILLIAMSON

9.2 Archival practice and the production of political knowledge
in the office of Sir Francis Walsingham 473

RANDOLPH C. HEAD

9.3 Structure and practice in the emergence of *Registratur*:
the genealogy and implications of Innsbruck registries, 1523–1565 485

MEGAN WILLIAMS

9.4 Unfolding Diplomatic Paper and Paper Practices in Early Modern Chancery
Archives 496

10 Praktiken des Verhandeln 509

CHRISTIAN WINDLER

10.1 Zur Einführung 509

RALF-PETER FUCHS

10.2 Normaljahrsverhandlung als dissimulatorische Interessenvertretung 514

MATTHIAS KÖHLER

10.3 Argumentieren und Verhandeln auf dem Kongress von Nimwegen (1676–79) ... 523

TILMAN HAUG

10.4 Zweierlei Verhandlung? Zur Dynamik „externer“ und „interner“
Kommunikationspraktiken in den Beziehungen der französischen Krone
zum Alten Reich nach 1648 536

CHRISTINA BRAUNER

10.5 Ehrenmänner und Staatsaffären. Rollenvielfalt in der Verhandlungspraxis
europäischer Handelskompanien in Westafrika 548

NADIR WEBER

10.6 Praktiken des Verhandeln – Praktiken des Aushandelns.
Zur Differenz und Komplementarität zweier politischer Interaktionsmodi
am Beispiel der preußischen Monarchie im 18. Jahrhundert 560

JEAN-CLAUDE WAQUET

10.7 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Verhandeln“ 571

11 Praktiken der Heuchelei?

Funktionen und Folgen der Inkonsistenz sozialer Praxis 578

TIM NEU, MATTHIAS POHLIG

11.1 Zur Einführung 578

THOMAS WELLER

11.2 Heuchelei und Häresie. Religiöse Minderheiten und katholische
Mehrheitsgesellschaft im frühneuzeitlichen Spanien 585

NIELS GRÜNE

11.3 Heuchelei als Argument. Bestechungspraktiken und Simoniedebatten im
Umfeld von Bischofswahlen der Frühen Neuzeit 596

BIRGIT NÄTHER

11.4 Systemadäquate Artikulation von Eigeninteressen: Zur Funktion von
Heuchelei in der frühneuzeitlichen bayerischen Verwaltung 607

TIM NEU	
11.5 „nicht in Meinung das [...] etwas neues eingeführt werde“. Heuchelei und Verfassungswandel im frühen 17. Jahrhundert	619
12 Praktiken des Entscheidens	630
BARBARA STOLLBERG-RILINGER	
12.1 Zur Einführung	630
BIRGIT EMICH	
12.2 <i>Roma locuta – causa finita?</i> Zur Entscheidungskultur des frühneuzeitlichen Papsttums	635
ANDRÉ KRISCHER	
12.3 Das Gericht als Entscheidungsgenerator. Ein englischer Hochverratsprozess von 1722	646
GABRIELE HAUG-MORITZ	
12.4 Entscheidung zu physischer Gewaltanwendung. Der Beginn der französischen Religionskriege (1562) als Beispiel	658
MATTHIAS POHLIG	
12.5 Informationsgewinnung und Entscheidung. Entscheidungspraktiken und Entscheidungskultur der englischen Regierung um 1700	667
PHILIP HOFFMANN-REHNITZ	
12.6 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Entscheidens“	678
13 Die Ökonomie sozialer Beziehungen	684
DANIEL SCHLÄPPI	
13.1 Die Ökonomie sozialer Beziehungen. Forschungsperspektiven hinsichtlich von Praktiken menschlichen Wirtschaftens im Umgang mit Ressourcen	684
14 Fachgeschichte der Frühen Neuzeit	696
JUSTUS NIPPERDEY	
14.1 Die Institutionalisierung des Faches Geschichte der Frühen Neuzeit	696

7.2 „Deve dire il Segretario che li sono stati accusati...“. Die vielfältigen Wege der Anzeige an die Indexkongregation

Dass jedes gerichtliche Verfahren mit einer Anzeige eingeleitet wird, ist ein Sachverhalt, der auch auf die Römische Buchzensur durch das Heilige Offizium und die Indexkongregation zutrifft. Im Unterschied zum Heiligen Offizium war die 1571 gegründete Indexkongregation kein Gerichtshof im engeren Sinne, sondern ein Kollegium von Kardinälen, die als Richter beauftragt waren. Zudem verfügte die Kongregation mindestens bis in die Zeit Benedikts XIV. über keine Normierung. Während die Inquisition auf eine stattliche Anzahl von detaillierten Lehrbüchern zurückgreifen konnte, bezog man sich in der Indexkongregation noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts stark auf die eigenen Praktiken, dafür aber kaum auf normative Quellen. Erhellend sind in dieser Hinsicht die häufigen Hinweise in den Akten auf die „lodevole consuetudine“ und auf die „consuetudine già praticata“, sowie die Benutzung von Ausdrücken wie „conforme allo stile“ oder „all’uso della Congregazione“, mit einem offensichtlichen Primat des Gewohnheitsrechts.¹

Die Ausdrücke „stile“, „uso“ und „consuetudine“ sowie das Verb „praticare“ sind demzufolge Schlüsselworte der Vorgehensweise dieses Zensurorgans, und das gilt ebenfalls für die eingereichten Anzeigen. Dies sieht auch im Fall der Inquisition kaum anders aus. In den inquisitorischen Lehrbüchern – wie zum Beispiel im berühmten und zum ersten Mal 1621 publizierten „Sacro Arsenale overo Pratica dell’Officio della Santa Inquisitione“ von Eliseo Masini – sind die Bezüge zu Büchern als relevanter Bestandteil des Prozesses gegen einen *reo* natürlich zahlreich.² Auch im hoch detaillierten Register des Werkes von Kardinal Francesco Albizzi, dessen vielsagender Titel „De inconstantia in iure admittenda, vel non“ lautet, sind Einträge wie *Libri*, *Lectio* und *Prohibitio* sehr informativ,³ aber – und die Bemerkung betrifft auch Masinis „vademecum“ –

1 Vgl. Bernward Schmidt/Hubert Wolf (Hrsg.): *Benedikt XIV. und die Reform des Buchzensurverfahrens. Zur Geschichte und Rezeption von „Sollicita ac provida*. Paderborn u. a. 2011, S. 37–67; Marco Cavarzere: *La prassi della censura nell’Italia del Seicento. Tra repressione e mediazione*. Rom 2011, S. 20–27.

2 Eliseo Masini: *Sacro Arsenale overo Pratica dell’Officio della Santa Inquisitione*. Genua 1621, bes. S. 25–30 („Del primo modo di fare il processo, per via di denuncia“).

3 Francesco Albizzi: *De inconstantia in iure admittenda, vel non. Opus in varios tractatus divisum [...]*. Amsterdam 1683. Vgl. auch Elena Brambilla: *Denuncia*. In: Adriano Prosperi/Vincenzo Lavenia/John Tedeschi (Hrsg.): *Dizionario storico dell’Inquisizione*. Bd. 1. Pisa 2010, S. 467–469.

die Lemmata *Denunciatio*, *Denunciatus*, *Denunciator* liefern keine relevanten Hinweise, abgesehen von dem allgemeinen Grundsatz des kanonischen Rechts „*citari non potest sine gravibus indiciiis*“, der auch im Bereich der Buchzensur angewendet wurde.

Die Einleitung eines zensorischen Verfahrens erfolgte, wie gesagt, über die Denunziation. Will man diesen Aspekt untersuchen, so bieten sich dafür maßgeblich zwei Serien im Archiv der Glaubenskongregation an. Die eingegangenen Anzeigen landeten alle auf dem Tisch des Sekretärs, traditionsgemäß ein Dominikaner, der für die alltägliche Geschäftsführung zuständig war und diese in seinem Diarium dokumentierte.⁴ Die *diari* sind daher die grundlegenden Serien des Archivs der Indexkongregation, samt den *protocolli*, in deren Faszikel alle Akten – darunter Anzeigen, Briefe, Suppliken, Leselizenzen und selbstverständlich Gutachten – eingebunden wurden. Da es für die Sekretäre allerdings keine formalisierte Verwaltungsordnung gab, hingen die Auswahl der zu archivierenden Akten und die Fülle der ausgewählten Informationen völlig vom Sekretär und seinem jeweils eigenen Interesse, von seinem Pflichtbewusstsein, von der Genauigkeit seiner Notizen und sogar von seinem Schreibstil ab.

Genau dieser erste Aspekt des Indizierungsverfahrens stellt allerdings auch eine Schwachstelle dar: Die betreffende Dokumentation ist sehr lückenhaft, weshalb sich die Ermittlung der Denunzianten als schwierig gestaltet. Im Anschluss an die massenhafte Indizierung unmittelbar nach dem Konzil von Trient⁵ ging die Kongregation zunehmend zur punktuellen Verhandlung einzelner Bücher über. Dem folgte die Etablierung der Einzelanzeigen als Ausgangspunkt des Verfahrens. Die *protocolli* des Sekretärs Vincenzo Bonardi enthalten zum Beispiel eine

4 Zu den Funktionen des Sekretärs der Indexkongregation vgl. Giuseppe Catalano: *De Secretario Sacrae Congregationis Indicis libri duo, in quorum primo de ejusdem origine, praerogativis, ac muniis agitur; in altero eorum series continentur, qui eo munere ad hanc usque diem donati fuere*. Rom 1751, bes. Kap. IX: „De praecipuo Secretarii Congregationis Indicis munere in prohibitione Librorum“, S. 27–31. „Munus praecipuum Secretarii Congregationis Indicis est, convocare Congregationem, in qua legit denunciations, vel accusationes Librorum, qui ad Congregationis Tribunal deferuntur, eosque ad Relatores, vel Consultores transmittit, ut in ipsos censuram ferant. Hos vero Relatores, & Consultores, praemissa ad Eminentissimos Cardinales scheda, qua & eorum nomina, & Libri referendi titulus continentur, stata Congregationis die, quae fit in Palatio Apostolico, introducitur, ibique illi relationem, & censuram suam legent; iisque statim dimissis, Eminentissimi Patres iudicium ferunt, quod a Secretario in tabulas refertur. Idem praeterea Secretarius Acta ipsa Congregationis Summo Pontifici exponit, quo ab ipso approbentur, & confirmantur, eaque hic approbatio & confirmatio in sequenti Congregatione Cardinalibus denunciat.“ (ebd., S. 27).

5 Für die massenhafte Buchindizierung, die die Frühphase der Indexkongregation kennzeichnet hat, vgl. Ugo Baldini/Leen Spruit (Hrsg.): *Catholic Church and Modern Science. Documents from the Archives of the Roman Congregations of the Holy Office and the Index*. Bd: 1: *Sixteenth-Century Documents*. Vatikanstadt 2010, S. 131–413.

spätere Liste der in der Zeitspanne zwischen Januar 1608 und Juli 1611 angezeigten und gelieferten Bücher, in der die Titel nach den jeweils unterschiedlichen Anzeigewegen eingeordnet sind: der Papst, das Heilige Offizium, der *Maestro del Sacro Palazzo* und schließlich das Verzeichnis der „Libri ricevuti dà Particolari“.⁶ Bücher wurden auch von Institutionen, vor allem von Universitäten, Kollegien und Bibliotheken zur Anzeige gebracht sowie von den Ordensoberen und von den Nuntien, deren Anzeige durch die Vermittlung der *Segreteria di Stato* weitergeleitet worden waren.⁷ Nahezu unzählig sind die Bücher, die von Bischöfen und lokalen Inquisitoren denunziert wurden.

Meistens berichteten die Sekretäre nur summarisch über die eingegangenen Anzeigen: „sono stati accusati i seguenti libri“, wonach nichts anderes als die Titel der Bücher folgte. Einige Sekretäre versahen die Listen mit lakonischen Randbemerkungen, doch nur eine Minderheit führte diese Bemerkungen etwas ausführlicher aus. Darunter ist besonders Giulio Maria Bianchi (1626–1707) als derjenige Sekretär zu nennen, auf den ein entscheidender Entwicklungsschub in der Formalisierung des römischen Zensurverfahrens zurückgeht.⁸ Die *diari* und die *protocolli* dieses Dominikaners, der das Amt zwischen 1684 und 1707 innehatte, sind eine wahre Fundgrube an Notizen aller Art und erlauben uns, auch in Bezug auf den Aspekt der Denunziation einen genaueren Blick auf die Praktiken der Kongregation zu werfen.

Der sorgfältige Bianchi hat in der Tat jede Anzeige ausführlich kommentiert, die Identität des angezeigten Verfassers möglichst genau genannt und bisweilen auch Bemerkungen über den Status des Denunzianten hinzugefügt – zum Beispiel wenn ein Buch „è stato accusato da una persona molto erudita“⁹ – womit er eine

6 Archivio della Congregazione per la Dottrina della Fede [= ACDF], Index. Protocolli, Y (22), Libri ricevuti da N.S.^{re} (fol. 249^r); Libri ricevuti dà Particolari (fol. 250^rf.); Libri, et scritture mandate dal Santo Officio (fol. 251^rf.); Nota dei Libri ricevuti dal M. S. Palazzo (fol. 252^rf., 255^r–256^v). Bonardi war Sekretär der Indexkongregation in den Jahren 1583–1591 (vgl. Innocenzo Taurisano: *Hierarchia Ordinis Praedicatorum*. Rom 1917, S. 115). Für ein späteres Verzeichnis vgl. die *Nota di libri riferiti e riveduti e denunciati in questa Sag.^a Cong. ne in tempo del Seg.^{no} Ridolfi*, ACDF, Index. Protocolli, NNNNN (81), fol. 448^r–462^r, das die Jahre des Sekretariats von Niccolò Luigi Ridolfi (1724–1738) betrifft.

7 Über die Rolle der Apostolischen Nuntien als „Denunzianten“, vgl. Paolo Carta: *Nunziature apostoliche e censure ecclesiastiche*. In: Cristina Stango (Hrsg.): *Censura ecclesiastica e cultura politica in Italia tra Cinquecento e Seicento*. Florenz 2001, S. 155–169.

8 Zu Bianchis Biographie und Karriere innerhalb der Indexkongregation vgl. Taurisano, *Hierarchia Ordinis Praedicatorum*, S. 117; Hubert Wolf (Hrsg.): *Prosopographie von Römischer Inquisition und Indexkongregation 1701–1813*. A–L. Paderborn u. a. 2010, S. 169–171. Er wurde am 15. April 1684 zum Sekretär des Index ernannt, vgl. *Catalogus Secretariorum*, ACDF, Index. Diarii, VI, fol. 3^v.

9 Vgl. z. B. ACDF, Index. Protocolli, ZZ (47), Kongregation vom 17. Januar 1690, fol. 80^r: „deve dire il Seg.^{no} che li è stato accusato da una persona molto erudita un Libro in Lingua

implizite Beurteilung der jeweiligen Glaubwürdigkeit abgab. Bezüglich einer in Venedig gedruckten Fassung der „Vite de' Santi Padri“ wurde zum Beispiel die Anzeige ohne Weiteres im Januar 1691 abgelehnt, weil der Denunziant – von Bianchi als sicherlich ungebildeter Pater eingestuft – bereits durch unqualifizierte, schlecht verfasste Anzeigen auf sich aufmerksam gemacht hatte.¹⁰ Der Form als Spiegel des intellektuellen Niveaus maß man, ebenso wie der Fama oder dem Ruf der Denunzianten, in der Kongregation stets große Bedeutung bei. Nicht selten erklärte Bianchi den Hintergrund der Anzeigen, die er dem Verfahren gemäß dem Kardinalskollegium vortragen sollte. Er versah die Anzeigen deshalb stets mit Anmerkungen zur Zweckmäßigkeit der Denunziation sowie zu einer möglichen darauf folgenden Einstellung des Verfahrens. Oft berühren seine Vermerke brisante politische Sachverhalte, wie zum Beispiel heikle Konstellationen innerhalb der römischen Kurie, die dauerhafte Rivalität mit der Spanischen Inquisition oder den allgemeinen europäischen Kontext. In dieser Hinsicht ist Bianchis Haltung in den Konflikten zwischen den religiösen Orden bezeichnend. Diese Auseinandersetzungen haben die Geschichte der nachtridentinischen Kirche gekennzeichnet, wurden gelegentlich mit den Waffen der Buchzensur ausgefochten und wie bisweilen in den entsprechenden Anzeigen zu lesen ist: „non senza scandalo della Christianità“.¹¹ Es gibt Fälle, in denen der

fiaminga: hà il denunciante fatte alcune note legerò solo il compendio del contenuto nel Libro [...].“

- 10 ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), fol. 290^r: „Hà fatti il denonziante alcune note, mà così mal scritte, che à pena si può osservar che cosa vol dire ne referirò due, ò tre, perche da queste si veggia [...] che cosa siano le altre“. Vgl. auch in der Kongregation vom 28. Februar 1690, „deve dire il Seg.¹⁰ che hà ricevuto la posta una lettera del P. M.¹⁰ Benedetto Bovio dom.¹⁰ Consultor del S. Officio di Treviso diretta à questa S.^a Cong.^e, e deve legerla tutta nella quale accusa il P.^{re} Rodriguez [...] Questo P.^{re} è quello che parimente accusò il libro intitolato Nuovo modo di recitare il Rosario e fece le sue censure, le quali da questa S.^a Cong.^e furono regettate come insussistenti. Hora di nuovo accusa le opere del P. Rodriguez, che sin' hora sono state ricevute con applauso universale. E se daremo orecchio a quest'huomo, tutto il giorno havremo simili censure.“ (ACDF, Index. Protocolli, ZZ (47), fol. 154^v –155^r).
- 11 Vgl. z. B. die Denkschrift der Prokuratoren des franziskanischen Ordens gegen die *Annales ecclesiastici* des Dominikaners Abraham Bzovius, ACDF, Index. Protocolli, AA (23), fol. 38^r: „ne' quali scrive contro Scoto Dottore classico di detto Ordine molte gravi calunnie cavate da alcuni Authori sospetti, e di poca fede, lasciando di scrivere quello che molt'altri gravissimi Authori dell'istesso Scoto con verità dissero di bene, mà tardandosi la risoluzione di tal' sospensione, et frà tanto divulgandosi detti Annali con le sodette calunnie per tutta la Christianità [...] meritano d'esser' sospesi, et corretti [...] il che facendosi, oltre che sarà attione di giustitia, si levarà ancor l'occasione à molti Frati Minori di adopràr' la penna (già apparecchiata contra gl'heretici) in difesa della loro Religione contro Cattolici e Religiosi, in qual' caso ne seguiria poi infallibil' principio di grave lite, et dissentione, trà la Religione Dominicana, et Franciscana non senza scandalo della Christianità.“

Sekretär die Anzeige sofort als ernst und dringend einstuft, wo eine schnelle Einleitung des Verfahrens stattfand, und Fälle, in denen die Anzeige hingegen in seiner Schublade verschwand. Der Fall der von den Bollandisten edierten „Acta Sanctorum“ ist ein treffendes Beispiel dafür: Die erste eingegangene Anzeige ist auf 1691 datiert, aber nach Bianchi wurden die Gründe nicht als hinreichend für eine Indizierung eingeschätzt.¹² „Citari non potest sine gravibus indicis“ lautet der schon erwähnte Grundsatz des inquisitorischen Verfahrens, und es wäre natürlich interessant zu untersuchen, wie diese Regel ‚strapaziert‘ werden konnte. Bianchis Hoffnung, dass die Denunzianten – hier die Superioren der Karmeliter – es bei der unbeantworteten Anzeige belassen würden, erlosch im April 1693, als die neue Anzeige mit einer Liste von 241 strafwürdigen Propositionen versehen wurde und von daher nicht mehr von der Römischen Zensur ignoriert werden konnte:

Deve dire il Seg.^{rio} che li sono stati accusati con tutte le solennità le opere del P. Daniel Papebrochio della Compagnia dove fa le note a i Atti de Santi di tutto l'anno [...]. Due anni fa mi fu accusata un'altra volta, e sentendo i motivi mi parvero deboli per proibire tanti Volumi nella forma che si sa: con tutto ciò li dissi che se volevano ch'io ne parlassi non potevo far di meno di parlarne, che stimano bene che essi facessero prima esaminarli, e fare una raccolta di tutto il censurabile ad' effetto che si facesse la mossa ragionevolmente e con speranza di buon effetto. Credevo si fossero quietati, però persone d'auttorità, e timorate di Dio, e intelligenti, mi accusano tutti i Tomi del Papebrochio, e danno un Memoriale alla Sac. Congr.^{ne} con una nota di 241 propositioni più sette da essi censurabili, e deve il Segretario legger tutto il memoriale, e poi sentire da Signori Cardinali che cosa vogliono si faccia.¹³

Aber auch in anderen Fällen, zum Beispiel in dem der „Tractatio de monialibus“ von Francesco Pellizzari, fragte sich der Sekretär im Januar 1690, ob sofort ein Gutachter benannt werden müsse oder „se si deve dissimulare“, ob es also besser sei, so zu tun, als ob die Anzeige nicht angekommen wäre.¹⁴

12 Zur Zensur der *Acta Sanctorum* vgl. Margherita Palumbo: I Bollandisti e la censura di Roma. Cinque memoriali del 1696 nell'Archivio della Dottrina della Fede. In: *Analecta Bollandiana* 127 (2009), S. 364–381.

13 ACDF, Index. Protocolli, CCC (50), fol. 324^v.

14 ACDF, Index. Protocolli, ZZ (47), fol. 81^r: „deve dire il Seg.^{rio} che è stato accusato il Trattato del Pellizzari de Monialibus, del quale già sono stati proibiti da questa Sacra Cong.^{ne} il primo e 2°. Tomo del Manuale Regularium [...] Però deve ricercar il Seg.^{rio} se si deve dar à rivedere, ò pure se si deve dissimular“. Bianchi bezieht sich auf das Werk von Francesco Pellizzari: *Tractatio de monialibus, in qua resolvuntur omnes fere quaestiones [...] quae de iis excitari solent in communi et in particulari* (Bologna 1644), das 1692 mit der Formel *donec corrigatur* verboten wurde. Von Pellizzari hatte die Kongregation bereits das *Manuale regularium* (Venezia 1647) indiziert. Vgl. auch die Sitzung der Kongregation vom 12. November 1691 bezüglich der italienischen Übersetzung des Werkes *La famille sainte*

Vor allem im Falle protestantischer Autoren geschah es nicht selten, dass sich der Kongregation ausgehend von einer Anzeige die gesamte, bis dahin unbekannte, Buchproduktion eines Autors erschloss. Im November 1689 erreichte das Buch „Felix literatus“ von Gottlieb Spitzel den Tisch des Sekretärs. Der Autor – ein Häretiker, so schrieb Bianchi – hatte bereits andere Werke publiziert, wobei keines bisher verboten worden sei. Deshalb sei nun auch die Prüfung seiner übrigen Bücher notwendig, auch wenn sich die Anzeige – streng genommen – nur auf ein einziges Buch bezogen hatte.¹⁵ Der Gewinn ist aber unwiderlegbar. Einem Fischer gleich spannte das Dikasterium ausgehend von einer einzigen Denunziation eine Art Schlepptnetz, das zahlreiche weitere Bücher einbezog. Dies war eine der wenigen Methoden, durch die die Kongregation den nichtkatholischen und außeritalienischen Buchmarkt einigermaßen kontrollieren konnte, eine praktische Maßnahme, um die Effizienz der gesamten Zensur-Maschine zu verbessern. Unter den zahlreichen Fällen dieser Art sei hier kurz auf Baruch Spinoza verwiesen.¹⁶

von Jean Cordier (Macerata 1674), ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), fol. 352^v–353^r: „Il libro è pieno di buoni e cristiani documenti, e il Seg.^{rio} non l'accuserebbe se non li fosse stato denunciato, non volendo che si possa dire, che non sij mai stato accusato il Libro, e che esso non ne habbia parlato in Cong.^{ne}. Per sodisfar però al proprio officio hà dimandato al denontiante che motivi hà per accusar questo libro, et hà risposto che basta il primo Capitolo per proibirlo [...]“; und fol. 354^v–355^r: „Questo è quanto occorre di dire per sodisfar al mio officio supposta la denontia, resta che l'Em.^{ze} V^{re} commandino che cosa di deve fare se si debba dar à rivedere, o pure lasciar scorrere.“ Die Kardinäle der Kongregation beschlossen „che non se ne faccia niente“ (ebd., fol. 369^r).

15 ACDF, Index. Protocolli, ZZ (47), fol. 7^v: „Deve il Seg.^{rio} accusare altri tre Tomi del Spizelio, dove pure tratta de letterati, ad effetto che si esaminino tutte le sue opere, mentre l'Autore essendo heretico si può sospettare che in questi Tomi ancora si sij qualche cosa degna di Censura.“ 1690 wurden folgende Werke von Spitzel verboten: *Felix literatus ex infelicitum periculis et casibus, sive de vitiis literatorum commentationes historico-theosophicae* (Augsburg 1676); *Infelix literatus sive de vita et moribus literatorum commonefactiones novae* (Augsburg 1680); *Literatus infelicissimus sive De conversione literatorum commentarius* (Augsburg 1685); *Pius literati hominis secessus, sive a prophanae doctrinae vanitate ad sinceram pietatem manuductio* (Augsburg 1669); *Selecta doctorum veterum, scriptorum ecclesiasticorum de vera sinceraque ad Deum conversione monumenta* (Augsburg 1685).

16 So schreibt Bianchi am 29. August 1690 im Bezug auf Spinoza, ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), fol. 11^v: „deve il Seg.^{rio} accusar il libro intitolato B.d.S. che significa il nome dell'Autore, e procurò ancora di haver le altre opere essendo necessario che sijno rivedute con più accuratezza, mentre tratta l'auttore di cose filosofiche, mà vi framischia molte dottrine heretiche che è necessario considerarle meglio.“ Ein weiteres Beispiel findet sich in der Kongregation vom 29. Januar 1691, hierbei geht es um eine Sammlung von Dissertationen, die unter der Leitung des Juristen Johann Georg Simon diskutiert worden waren (*Dissertationes Ioh. Georg. Simone praeside defensae*. Jena 1673), und die ohne eine explizite Anzeige indiziert wurden: „deve dire il Seg.^{rio} che nel decreto de 27 Maggio del 1667 fù proibito un opuscolo di Gio. Georgio Simone Luterano intitolato Brevis delineatio

Ferner gab der Sekretär Hörensagen als Grund für die Verfahrenseinleitung an: „il segretario è stato avvisato che“ als Deklination des berüchtigten „cum pervenisset ad aures“.17 In diesem Zusammenhang sei der Fall der „Histoire critique du Nouveau Testament“ von Richard Simon im Januar 1691 genannt.18

Bianchi hielt in den *protocolli* seiner Amtszeit auch ganz andere Fälle fest. In der Sitzung vom 10. März 1701 teilte er die Ernennung zweier Protegés von Clemens XI. zu Konsultoren mit. Er musste aber gleichzeitig auch der päpstlichen Forderung nachkommen, den beiden neuen Mitarbeitern unverzüglich jeweils ein Buch zur Zensur zu übergeben.19 Bianchi sah sich allerdings nicht in der Lage, der Anordnung zu folgen und begründete dies mit einem peinlich berührten Hinweis auf seine Akten: „il segretario non ha al presente Libri accusati.“20 Deshalb schlug er vor, einige Bücher aus den Beständen der *Biblioteca Casanatense*, der mit der Kongregation eng verbundenen römischen Dominikanerbibliothek,

impotentiae coniugalis. hora mi sono capitati altri opuscoli del medesimo Autore. Deve dimandar il Seg.^{rio} licenza di farli referire.“ (ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), fol. 355^r). Unter dem 17. Januar 1690 findet sich folgender Eintrag: ACDF, Index. Protocolli, ZZ (47), fol. 80^v: „deve dire il Seg.^{rio} che dalla Cong.^e del S. Officio li sono stati trasmessi due libri acciò s'esaminino in questa S.^a Cong.^e [...] L'autore è Polazzo, ouero di Slesia hà stampato molte opere delle quali sono state proibite da questa Sac. Cog.^{ne} 4 libri solamente [...] e però deve ricercare il Seg.^{rio} se in occasione li capitasse per le mani le altre opere, comandano che si dijno a rivedere.“

- 17 Zum sogenannten „prozess per via d'inquisizione“ vgl. Masini, *Sacro Arsenale*, S. 30: „Il secondo modo, nel quale si può formare il processo, è per via d'Inquisitione: & è quando non v'è alcun'accusatore, ò denunciatore, che venga a far sapere in S. Officio il delitto, ma come fama, è voce publica in qualche Città, ò terra, ò luogo che alcuna persona ha fatto, ò detto alcuna cosa contro la Santa Fede, e tal voce, e fama viene all'orecchie del P. Inquisitore, & massime per via di persone gravi, honorate, e zelanti della Fede; et in tal caso, non precedendo denuncia, nè accusa alcuna, ma solo per publica fama venendo à notizia del Santo Officio, che sia stato commesso alcun delitto, dovrà esso Inquisitore per debito dell'ufficio suo formarne inquisitione particolare, & cominciar il processo.“
- 18 ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), fol. 351^r: „deve dire il Seg.^{rio} che è stato avisato che il P. Ricardo Simon che fù padre della Cong.^{ne} dell'Oratorio in Parigi hà stampato la Critica del Nuovo Testamento e perciò deve dimandare alla Cong.^{ne} facoltà quando ciò sia vero, e li capiti alle mani di darla a rivedere, questo medesimo autore ha stampato la Critica ancora del Vecchio Testamento, quale è stata proibita in tempo del mio antecessore del 1683 e perche stampò detto libro senza licenza de' suoi superiori fù escluso dalla Cong.^{ne} dell'Oratorio del 1678“; ebd., fol. 352^r: „Supposto dunque che l'Autore habbia stampato di nuovo la sopradetta Critica, e che mi capiti alle mani deve il Seg.^{rio} dimandar licenza di farla referire.“ Die *Histoire critique des versions du Nouveau Testament* wurde 1693 verboten.
- 19 Vgl. ACDF, Index. Diarii, XII, fol. 22^v. Es handelt sich um den Franziskaner Francesco de la Portiglia und den Augustiner Giacinto di San Bernardino, Theologe von Klemens XI.
- 20 ACDF, Index. Protocolli, NNN (60), 25. April 1701: „dà parte il Seg.^{rio} che il Card.^l Spada [...] li ha fatto intendere che dia subito un libro da referir [...], e perche il Seg.^{rio} non hà al presente Libri accusati perciò dimanda licenza per cercarne, benche non siano espressamente accusati.“

auszuwählen.²¹ Die Kardinäle nahmen seinen Vorschlag an und entschieden, dass „per obedire à N^{ro} Sig^{te} prendi qualche libro dalla libreria dell'E^{mo} Casanate per darne uno a detto Padre, e un altro al Theologo del Papa“²². Die Affäre endete mit der recht willkürlichen Wahl dreier Werke aus der *Casanatense*, die in der Folge – ohne jemals angezeigt worden zu sein – mehr oder weniger zufällig im „Index librorum prohibitorum“ endeten.²³

Solche Beispiele sind allerdings weder als Amtsübergriffe noch als Willkür zu verstehen. Vielmehr sind sie Teil buchzensorischer Praxis, zumal Bianchis Vorschläge stets vom Kardinalskollegium angenommen wurden, und er ihnen durch die Verzeichnung in den *diari* und *protocolli* zumindest den Charakter von Präzedenzfällen zusicherte. Im Archiv der Glaubenskongregation ist eine kleine Serie unter dem Titel „Acta et Formulae Sacrae Congregationis Indicis“ aufbewahrt, eine Zusammenstellung von Formeln, die von verschiedenen Sekretären weitergeführt und erweitert wurde, und die bei der Suche nach Präzedenzfällen dienen konnte.²⁴ Darunter sind auch die Formeln eingetragen, die die Anzeige der Bücher und die folgende Einleitung des Verfahrens betreffen. Zuerst sind die generellen bzw. regelmäßigen „Formulae quibus exprimitur denunciatio

21 ACDF, Index. Diarii, XII, fol. 22^v: „Cumque Secretarius abdidisset se prae manibus non habere Libros censura dignos apud hanc Sac. Cong.^{em} accusatos, id circo petijt ab Em.^{nis} D.^{nis} facultem illos exquerendi, et si opus fuerit illos extrahendi ex Bibliotheca Em.ⁿⁱ Card.^{lis} Casanate iuxta ipsius mentem“; vgl. auch ACDF, Index. Protocolli, NNN (60), fol. 232^f: „e perche non hà il Seg^{no} Libri se non li prenda nella libreria di Casanate, perciò supplica della facoltà di consegnarli, benchè [...] non specifichi i nomi de libri per non haverli.“ Zur Geschichte der 1701 gegründeten *Biblioteca Casanatense* vgl. vor allem Pio Tommaso Masetti: *Memorie storiche della Biblioteca Casanatense dalla sua fondazione 1700 sino al giorno in cui fu tolta ai PP. Domenicani*. Rom, Archivio del Convento di Santa Maria sopra Minerva ms. II.22, teilweise abgedruckt in Alberto Zucchi: *La Biblioteca Casanatense*. In: *Memorie Domenicane* 48 (1931), S. 280–289; 50 (1933), S. 347–362; 51 (1934), S. 235–250. Zur Verbindung dieser römischen Bibliothek zu den Kongregationen des Heiligen Offiziums und des Index vgl. Margherita Palumbo: *La Casanatense, una biblioteca al servizio della „sana dottrina“*. In: *A dieci anni dall'apertura dell'Archivio della Congregazione per la Dottrina della Fede. Storia e archivi dell'Inquisizione*. Rom 2011, S. 455–479.

22 ACDF, Index. Protocolli, NNN (60), Bl 280^f.

23 Giacinto di San Bernardino referierte über *Schediasma de comparanda notitia scriptorum ecclesiasticorum* von Johann Andreas Bose (Jena 1673) und über *Examen elencticum atheismi speculativi* von Tobias Wagner (Tübingen 1677). La Portiglia verfasste das *Votum* über einen Sammelband von „diversi opusculi di ecclesia Aethiopica, Moscovitica, ecc“ (ACDF, Index. Protocolli, NNN (60), fol. 332^v), darunter die Disputationen *Ecclesia Aethiopica breviter adumbrata* von Johann Ulrich Wildt (Strassburg 1664), die *Exercitatio historico-teologica, in qua religio Moscovitarum breviter delineata* (Strasbourg 1667), und die *Disquisitio de judaica ecclesia* von Johann Fecht (Strasbourg 1662). Die entsprechenden Exemplare sind noch im Besitz der *Casanatense*.

24 ACDF, Index. XIII, *Acta et Formulae Sacrae Congregationis Indicis*. Das Register wurde größtenteils vom Sekretär Bianchi verfasst.

Librorum“ verzeichnet – wie „Segr. dixit sibi denunciatum fuisse è Germania Librum inscriptum [...]“ oder „Secr. dixit apud se accusatum fuisse Libellum cui titulus est [...]“.²⁵ Anschließend folgen die Formeln der „Specialis denunciatio“, zahlreicher sind die „Speciales casus“, und eine Gruppe von „Specialissimi casus“ fehlt ebenso wenig wie Formeln, die sich auf Bücher ohne explizite Denunziation beziehen.²⁶ Übrigens war der materielle Mangel an Büchern außer in der Frühphase des Bestehens die dauernde Krux der Indexkongregation. Ein Grund dafür bestand vor allem in den unzureichenden Anzeigen. Noch am Anfang des 19. Jahrhunderts bedauerte der Sekretär Tommaso Maria Soldati in einer Bittschrift an Papst Pius VII. die Verbreitung von bösen und korrumpierenden Büchern ausgerechnet in der Hauptstadt der katholischen Welt. Er begründete es mit der weit verbreiteten Abneigung gegen Delation und monierte, dass all diese nicht angezeigten Bücher in der Konsequenz auch nicht im „Index librorum prohibitorum“ standen:

Beatissimo Padre Il segretario della Sacra Congregazione dell'Indice [...] le rappresenta che da molti anni è uscita alla pubblica luce, e continua ad uscire una quantità di libri, la di cui lettura corrompe, particolarmente nella Gioventù, le massime della Religione, e del buon costume, e chè non pochi di tali libri circolano anche in questa Capitale del Cattolico mondo, né vi è ordinariamente tra i Fedeli chi si prenda cura di deferirne, e presentarne le copie al S. Offizio, o alla predetta Congregazione, la quale altronde non ha la possibilità di provvederli, e non avendoli, non può procedere a esaminarli, e riprovarli: onde il Segretario della medesima, a nome di essa supplica la S.V., che si degni ordinare espressamente al P. Maestro del Suo Apostolico Palazzo, che fermando, come è in dovere, libri meritevoli di condanna, ma non condannati specificatamente, perché non denunziati, né esaminati o dal S. Offizio, o dalla detta Congregazione, ne rimetta sollecitamente o a quello, o a questa una copia, e prostrato ai santissimi piedi di V.B. implora l'Apostolica Benedizione.²⁷

25 Ebd., S. 151–152: „Segr. dixit sibi denunciatum fuisse è Germania Librum inscriptum [...]“, „Secr. dixit sibi accusatum fuisse libellum, cui titulus est [...]“, „Secret. exposuit examinandum librum inscriptum [...]“, „Secret. dixit denunciatos sibi fuisse duos sequentes Libros [...]“, „Secr. dixit apud se accusatum fuisse Libellum cui titulus est [...]“.

26 Ebd., S. 157: „Secretarius dixit se reperisse alia opuscula illius authoris qui composuit librum [...] E^{mi} DD. decreverunt prohiberi sine alia“; und S. 174: „Secret. dixit illius libri iam interdicti ab hac Cong.^{ne} die [...] cui titulus NN extare aliam editionem anteriorem sub hoc titulo N E^{mi} DD. censuerunt: prohiberi sine alia.“

27 ACDF, Index. Protocolli, 108, Fasz. 141. Vgl. auch Soldatis Bemerkungen im Hinblick auf die 1777 erschienene Ausgabe der *Contes et nouvelles en vers* von Jean de La Fontaine, ebd., n. 127: *Parere su l'Opera intitolata: Contes et Nouvelles en vers par Jean de la Fontaine MDCCCLXXVII*: „Che se le raccolte degli altri Novellieri imitati dal de la Fontaine non sono state espressamente proibite, ciò è nato, perchè non sono state denunciate (come appunto è accaduto fino al presente delle Nouvelles del de la Fontaine).“

Laufend gebrauchten die Sekretäre in den *diari* Ausdrücke wie „come s'è praticato in simili occasioni“ oder „come per il passato si ha voluto fare“ oder „come han fatto li miei predecessori“, was die Suche nach Präzedenzfällen – das *quid agendum* – als unentbehrlichen Teil ihrer Tätigkeit betont. Daraus kann leicht geschlossen werden, dass das Archiv in seiner Gesamtheit eine wichtige, zentrale Funktion für das Verfahren der Indexkongregation innegehabt hatte. Es ist zwangsläufig ein imposantes Repertorium oder Richtlinienarsenal für längst verinnerlichte Praktiken der Kardinäle, Amtsträger und Konsultoren auf der Suche nach konkreten Lösungen für konkrete Fälle – Lösungen, welche die evasive oder ambigue Norm integrierten. Nicht zufällig wurden genau während der Amtszeit des fleißigen, unermüdlichen Sekretärs Bianchi eine Neuordnung des Archivs und die Anfertigung von Verzeichnissen, Inventaren und Findbüchern vorgenommen, die sowohl die Praxis der Zensoren als auch die Forschungen heutiger Archivbenutzer wesentlich erleichtern sollte.²⁸ Abschließend kann gesagt werden, dass es ein Indexsekretär gewesen war, der die praktische und normative Grundausrichtung der Kongregation für die kommenden zwei Jahrhunderte lieferte. Auf Bianchi gehen die aufschlussreichen *diari* und *protocolli* sowie umfangreiche Notizen selbst zu den kleinsten von ihm registrierten Anomalien und Abweichungen zurück. Sein derart minutiöser Schreibstil war durchaus zweckgebunden, zumal er selbst seine *diari* und *protocolli* bereits als Gedächtnis seiner Behörde angelegt hatte: „in acciò in avvenire resti alli futuri Segretarij questa notitia per valersene in simili congiunture“²⁹.

28 Zu diesem Punkt vgl. Francesco Beretta: Die frühneuzeitlichen Bestände des Archivs der Glaubenskongregation. Wesentliche Aspekte ihrer Geschichte und Forschungsperspektiven. In: Hubert Wolf (Hrsg.): *Verbotene Bücher. Zur Geschichte des Index im 18. und 19. Jahrhunderts*. Paderborn u. a. 2010, S. 195f.

29 ACDF, Index. Protocolli, AAA (48), Fol. 148^v–149^r.